

# Hindernislauf zum Wasser

**NACHMITTAGS, 17 UHR, IN SPEYER:** Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft hat am Binsfeldsee ein Handicap: die gesperrte Brücke



**Erhöhte Gefahren:** Robert Tiesler von der Speyerer DLRG beklagt, dass immer weniger Kinder schwimmen können.

FOTO: LENZ

VON SUSANNE KAISER

**Das Seebrückenunglück in Binz am 28. Juli vor 100 Jahren auf Rügen war Anlass zur Gründung der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft. 16 Menschen ertranken damals in der Ostsee. Nach wie vor haben Rettungsschwimmer ein wachsames Auge auf Freizeitgewässer – so wie die des Ortsverbands Speyer im Binsfeld. Temperaturen von 36 Grad im Schatten bescherten am Wochenende Hochbetrieb.**

„Pelikan Speyer hört!“ Die Augen von Robert Tiesler richten sich gespannt gen Binsfeldsee. Wenige Minuten zuvor ist das einzige Rettungsboot samt Besatzung zum gegenüberliegenden Sandstrand ausgerückt. „Was genau passiert ist, wissen wir nicht – irgendwas mit dem Arm“, merkt Tiesler, Pressewart des DLRG-

Ortsverbands, an. Auf Abruf bleibt er, um gegebenenfalls einen Krankenwagen zu verständigen.

„Normalerweise ist der Wachdienst nur am Wochenende besetzt“, erzählt er derweil. Das Sommerwetter in der vergangenen Woche habe jedoch dazu geführt, dass ohnehin regelmäßig viel Personal vor Ort gewesen ist. „Deshalb haben wir uns angemeldet“, so Tiesler.

Aushalten lässt es sich auf dem Gelände der DLRG-Wache durchaus. Rechts hat es sich eine Gruppe Mitglieder im Schatten bequem gemacht mit gefüllten Kühltaschen. Andere suchen wie die restlichen Badegäste gerade Abkühlung im See, der mit seinen 25,3 Grad an diesem Tag angenehm erfrischend ist.

Vom Stützpunkt aus haben die Lebensretter die Strände weitgehend im Blick. Zumindest die, die als offizielle Schwimmareale ausgewiesen

sind. „Im Gänsedreck- und im Kuhunter-See darf eigentlich nicht gebadet werden“, wirft Tiesler ein. Dass das die Besucher nicht stört, ist seinen Worten zu entnehmen.

Nachts ging ein Betrunkener im See unter, weil er nicht mehr schwimmen konnte.

„Wir können nicht immer überall sein“, betont der Rettungsschwimmer, der auch im Sanitätsdienst tätig ist. „Es geht darum, dass die Leute wissen, wir sind da und sich bei uns melden, wenn etwas vorgefallen ist.“ Quasi im Vorbeigehen würden mittlerweile Schnittwunden versorgt und Pflaster aufgeklebt. Größere Vorfälle bedürfen eines größeren Aufwands. Die ausgekugelte Schulter nennt Tiesler als zwischenzeitlich häufigste Unfallart, abgesehen von

dem „Klassiker“, dem Hineinspringens ins Wasser, ohne den Untergrund zu kennen.

Auch die Hitze beschert der DLRG oft Patienten. „Dem Körper wird zu wenig Flüssigkeit zugeführt“, sagt Tiesler. Antialkoholische Getränke meint er natürlich damit. Vorfälle, die auf dem Genuss von Hochprozentigem basieren, gebe es während des Wachdienstes weniger. „Es kommt eher nachts vor, dass wir auf die Suche gehen müssen“, erklärt Tiesler und erinnert an eine Begebenheit vor einigen Jahren am Kiesstrand: „Damals wusste eine alkoholisierte Person nicht mehr, dass sie nicht schwimmen konnte und ging unter.“

Kritisch sieht Tiesler die Tatsache, dass es immer mehr Kinder gibt, die nicht schwimmen können. Zum einen kümmern sich viele Eltern nicht darum, zum anderen gebe es zu wenige Angebote zum Schwim-

## NILS ERKLÄRT

### Wie man sich am Baggersee verhält



Im Baggersee schwimmen zu gehen macht Spaß. Aber es ist nicht ganz ungefährlich. Damit alles gut verläuft, findet ihr hier ein paar Regeln: Ganz wichtig ist das Abkühlen vor dem Schwimmen, damit sich der Körper an die andere Temperatur im Wasser gewöhnt. Wer nicht schwimmen kann, sollte nur bis zum Bauch ins Wasser gehen, wer friert, sofort aus diesem heraus kommen. Ins Wasser springen solltet ihr nur, wenn es tief genug und frei ist. Wo Schiffe und Boote fahren, sollte nicht gebadet werden. Auch auf Schabernack solltet ihr verzichten: Also nicht um Hilfe rufen, wenn ihr nicht wirklich Hilfe braucht. Besonders wichtig: Wenn ein Gewitter aufzieht, muss das Wasser sofort verlassen werden, denn dann ist Baden lebensgefährlich. (xsm)

menlernen. Zwar habe der Ortsverband den „Luxus“, gleich in zwei Bädern – Speyer und Römerberg – ausbilden zu können; dennoch übersteige die Nachfrage bei Weitem die Kapazitäten.

Ein Handicap ist für die DLRG die gesperrte Brücke im Binsfeld. Mit dem Fahrrad seien die Rettungskräfte in zwei bis drei Minuten am gegenüberliegenden Sandstrand gewesen, jetzt bleibe nur der Weg übers Wasser mit dem Boot übrig – und dafür werde entsprechend viel Personal benötigt. Geändert hat sich die Tätigkeit der DLRG im Allgemeinen. „Früher haben wir uns aufs Wasser konzentriert, heute mehr auf den Sanitätsdienst“, sagt der Pressewart.

### DIE SERIE

Für Momentaufnahmen aus dem Alltag sind wir jede Woche mindestens eine Stunde in der Stadt unterwegs.